

Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich außer Sonn- und Festtagen.
Bezugspreis (einschl. der entsprechenden Postgebühren): Für Unterhaltungsblätter, Schwarzenberger Anzeiger, Wühler-Blatt, Anzeiger für Haus, Einzel, Familien und Transportblätter monatlich 1,50 RM, halbjährlich 8,00 RM, durch die Post einzeln, alle Belegungen monatlich 2,10 RM ausinkl. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pf.
Für Rückgabe unvollständiger Exemplare keine Verantwortung.

Tageblatt • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns und des Bezirksverbands Schwarzenberg, der Bürgermeister zu Grünhain, Zschütz, Reusfeldtel und Schneberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schneberg, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt, des Oberbürgermeisters zu Aue und des Ersten Bürgermeisters zu Schwarzenberg.

Verlag C. M. Gürtner, Aue, Sachsen.

Satzgeschäftsstelle: Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2641. Druckgeschäft: Volksfreund Aue/Sachsen.
Geschäftsstellen: Zschütz (Ami Aue) 2940. Schneberg 310 und Schwarzenberg 3124.

Abgabe von Anzeigen für die am Nachmittage erscheinende Nummer bis vormittags 9 Uhr in den Geschäftsstellen.
Der Preis für die 22 mm breite Mittelzeile Nr. 43, für den 20 mm breiten Randzeile Nr. 24, beträgt 12,5. Allgemeine Bedingungen (am Freitag) 3. Nachdruck B.
Bei Verfügung von hoher Band keine Haftung aus laufenden Beträgen, bei Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes keine Ansprüche.
Postfach-Nr. 12224.
Sachsen - Aue: Aue 1. G.

Nr. 19.

Montag, den 23. Januar 1939.

Jahrg. 92.

Um Djibuti.

Von Dr. Paul Rohrbach.

Die französische Bestimmung an der Somalilüste mit dem Hafenort Djibuti, von dem jetzt soviel geredet wird, ist ein Erinnerungsbild an weitreichende Pläne und Hoffnungen Napoleons III., die mit dem Bau des Suezkanals verbunden waren. Der Kanalbau war eine französische Idee, keine englische. Die Engländer hätten es vorgezogen, wenn der Weg nach Indien und Ostasien auch weiterhin um das Kap der Guten Hoffnung herumgeführt hätte, das sie als Hauptzwischenstation besahen. Napoleon aber dachte daran, mit der Durchstichung der Landenge von Suez dem französischen Handel eine eigene Hochstraße nach dem Indischen und Stillen Ozean zu eröffnen. In Ägypten hatte damals Frankreich, nicht England, den meisten Einfluß, die große Mehrheit der Kanalaktion war in französischem und ägyptischem Besitz, und der Kanal sollte vor allem eine französische Wasserstraße werden. Als die nächste Schiffstation zur Kohlenversorgung nach dem Passieren des Kanals ließ Napoleon schon 1862, sieben Jahre bevor der Kanal fertig war, Obock am Eingang der Adschura-Bucht, gleich außerhalb der Straße von Bab-el-Mandeb, besetzen. 1888 wurde statt Obock das auf dem Südufer der Bucht liegende Djibuti gewählt, weil es bessere Hafenverhältnisse bot.

Mit dem Ende des zweiten französischen Kaiserreichs fielen alle napoleonischen Gedanken zunächst dahin. Ägypten wurde von den Engländern besetzt, die englische Flagge trat im Kanalverkehr weitläufig an die erste Stelle, und die Adschura-Bucht blieb einer der verlassensten Plätze der Welt. Selbst in Frankreich erinnerte man sich an diesen Besitz erst wieder, als man 1884 wegen Tongting in einen Krieg mit China geriet und größere Truppentransporte nach Hinterindien geschickt werden mußten. Um mit der Beförderung der Schiffe nicht auf das englische Uden angewiesen zu sein, wurde in Obock ein Kohlendepot angelegt.

Wiederum vergingen Jahre, ohne daß jemand an den Posten vor dem Südausgang des Roten Meeres dachte. Dann aber tauchte der Plan auf, einen großen französischen Besitz quer durch ganz Afrika, vom Senegal bis an den Golf von Uden, vom Atlantischen bis zum Indischen Ozean, hindurchzulegen. Der östliche Sudan war den Ägyptern durch den Mahdi-Aufstand verloren gegangen, konnte also als herrenlos betrachtet werden. Abessinien zu einem französischen Einflußgebiet zu machen oder föhlich durch die Gallaländer um das abessinische Hochland herumzugreifen, schien nicht unmöglich, und der Besitz der Adschura-Bucht hätte dann im voraus den notwendigen Stützpunkt an der Ostküste von Afrika gewährleistet. Hauptmann Marchand hatte auf dem Vormarsch vom Schabdee her schon den Oberen Nil erreicht und Faschoda unweit der abessinischen Grenze besetzt. Da aber wurde der scharfe englische Protest in Paris eingelegt, und Kitchener, der von Khartum her anrückte, ließ Marchand mit Waffengewalt drohen, falls er Faschoda nicht räumte.

Frankreichs Rückzug aus Faschoda, 1898, das von den Engländern später, um die Erinnerung an den für die Franzosen peinlichen Vorfall zu tilgen, in Kobot umbenannt wurde, ist in der Folge durch die Geschäftlichkeit Delcassés zum Ausgangspunkt der französisch-englischen Freundschaft geworden. Die Aufmerksamkeit Frankreichs blieb aber auf Abessinien gerichtet, und da durch die italienische Niederlage bei Adua, 1896, die abessinische Souveränität zunächst wieder unbestritten war, so entsand der Plan eines französisch-ägyptischen Bahnhäuses von Djibuti auf das abessinische Hochland. Der Negus Menelik erteilte die Konzession zunächst nur bis Harrar, verlängerte sie aber 1905 bis Abdis Ababa, das wegen Bau- und Kapital Schwierigkeiten erst 1915 erreicht wurde.

Von der Fertigstellung der Bahn bis zum Ausbruch des Krieges zwischen Italien und Abessinien gingen fünf Sechstel des abessinischen Handels über Djibuti. Die abessinische Regierung bemühte sich um eine Freizone in Djibuti, jedoch vergeblich. Die Italiener boten ihr vor dem Kriege eine in Assab an, das noch innerhalb der Enge von Bab-el-Mandeb am Roten Meer liegt, aber die Straße dorthin war so schlecht, daß Assab ohne praktische Bedeutung für den abessinischen Handel blieb. Italien will den Hafen von Assab in großem Stil ausbauen, ihn mit starken Befestigungen versehen und von hier aus eine eigene Bahn auf das Hochland bauen, aber bis zu deren Vollendung ist ihm viel daran gelegen, Djibuti ungehindert als Umschlagplatz zwischen dem See- und Landtransport in das Innere seines abessinischen Besitztums benutzen zu können.

Die eigenen italienischen Eisenbahnpläne gehen noch sehr viel weiter. Die kurze Linie von Massaua nach Asmara im alten Kolonialgebiet von Eritrea soll zu einer großen Längsbahn durch ganz Abessinien über Abdis Ababa nach Maddischa oder Kismaju an der Küste von Italienisch-Somaliland ausgebaut werden. Dazu gehören aber viel Kapital und lange Bauzeiten. Einstweilen ist die nicht besonders leistungsfähige Bahn von Djibuti nach Abdis Ababa, an der Frankreich den Italienern vor einigen Jahren einen Kapitalanteil von 20 v. H. eingeräumt hat, der einzige für größere Transporte brauchbare Zufahrtsweg. Die von Kordofan, von Amara her, in der Richtung auf Abdis Ababa, Gondan

und den Tana-See vorstoßenden italienischen Straßenbauten werden wegen ihrer Solidität gerühmt, scheinen aber doch keine Massentransporte mit Lastkraftwagen bewältigen zu können. Somit ließen sich die auf Djibuti gerichteten Forderungen der Italiener kaum erklären. Die Hafenanlagen von Djibuti waren für den früheren wenig umfangreichen Export und Import Abessinians berechnet. Für die heutigen Bedürfnisse der Italiener reichen sie bei weitem nicht aus; daher der Wunsch nach eigenen italienischen Verfügungsrechten über die Verkehrsverhältnisse in Djibuti.

Die Dummheit des Antifaschismus.

Rom, 22. Jan. Die gestern erfolgte Prämienverteilung, die Mussolini alljährlich für die besten Leistungen auf landwirtschaftlichem Gebiet vornimmt, gestaltete sich zu einer einbrudsvollen Autarkieumgebung. Mit heiligem Spott ironisierte der Duce in seiner im ganzen Imperium durch Rundfunk verbreiteten Ansprache die „unheilbare, aber bewundernswerte Dummheit des Antifaschismus gegenüber den italienischen Dingen. Wollte er die kindischen Phantasien und Beschimpfungen des Antifaschismus gegen Italien und gegen sich selbst aufzählen, so würde in Italien ein so heftiges und anhaltendes Gelächter erschallen, daß „trotz der Alpen in

Die SA eine Brücke von Partei zur Wehrmacht.

Düsseldorf, 23. Jan. Die SA-Gruppe Niederrhein veranfaltete hier gestern eine Führertagung, bei der Stabschef Luze zu der Verfügung des Führers über die SA als Träger der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung Stellung nahm. Zunächst sprach der Chef des Erziehungsamtes des Obersten SA-Führers, SA-Obergruppenführer Kugler, über „Die SA als Ausbildungsinstrument der Partei zum politischen Soldaten“. Auf die Verfügung des Führers eingehend betonte er, daß die SA, die Träger des politischen Kampfes um die Freiheit war, nun auch der Träger der Verantwortung für die Zukunft sei. Die sittlichen Werte deutschen Mannesums — die Kräfte der Seele, des Geistes und des Körpers — immer zu erneuern und zu stärken, sei die nie aufhörende Aufgabe der SA. Stabschef Luze betonte einleitend, daß es für ihn, der hier als SA-Mann und -Führer seinen ersten Schritt getan habe, ein innerer Stolz und eine innere Freude, aber auch eine Genugtuung sei, nun hier am Tage des Bekanntwerdens der Verfügung des Führers zu seinen SA-Führern sprechen zu können. „Nach dem vollzogenen Ausleseprozeß stehen wir nun vor einem neuen Abschnitt in der SA.“ Die Verfügung des Führers bedeute eine große und wichtige Aufgabe für das ganze deutsche Volk. Als wichtiges Moment sehe er hier die immer enger werdende Verknüpfung von Partei und Wehrmacht an. Hierbei wolle die SA eine Brücke sein. Genau mit demselben Vertrauen, mit dem der Führer sich an seine Wehrmacht wandle, wolle auch die SA an die Arbeit gehen, um gemeinsam mit Partei und Wehrmacht das fertigzubringen, was für Deutschlands Zukunft notwendig sei: den Willen der Erfüllung dieser Aufgabe habe jeder seine letzte Kraft einzusetzen und zwar mit der gleichen Verantwortung und dem gleichen Pflichtbewußtsein, wie die SA, es von jeher getan habe. Die Ansprache des Stabschefs klang aus in einem Aufruf an die SA-Führer, im Ringen um den deutschen Menschen nie milde zu werden.

Auch der NSDAP stellt sich zur Verfügung.

Berlin, 22. Jan. Zum Erlaß des Führers, der mit seiner Verfügung das SA-Sportabzeichen zum SA-Wehrabzeichen erhob und damit die SA als Trägerin der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung einsetzte, hat der Reichsportführer an Stabschef Luze ein Telegramm gerichtet. Er spricht dem Stabschef zur Übernahme dieser großen Aufgabe seine aufrichtigsten Glückwünsche aus. Die Einheitsorganisation der deutschen Wehrverbände werde sich in jedem gewünschten Ausmaß zur Verfügung stellen, um bei der Durchführung der neuen Aufgabe weitestgehende Hilfe zu bieten.

Der tschecho-slowakische Außenminister beim Führer.

Berlin, 22. Jan. Der Führer empfing gestern nachmittags in Gegenwart des Reichsministers von Ribbentrop den tschecho-slowakischen Minister des Außern Chvalkowsky in der neuen Reichsanzug zu einer Besprechung. Am Vormittag hatte Chvalkowsky, der sich in Begleitung seines Kabinettschefs Masarik befand, eine Aussprache mit Reichsminister v. Ribbentrop, in der alle das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakei betreffenden Fragen besprochen wurden. Chvalkowsky war anschließend Gast Ribbentrops bei einem Frühstück im Hotel Kaiserhof. Minister Chvalkowsky hat sich wieder nach Prag begeben.

einigen Hauptstädten Europas viele Fenster in Trümmer gingen“. Gerade jetzt sei ihm ein neues Beispiel jenes blühenden Unsinns, wie er von den Antifaschisten geboten werde, zugeflogen. Der Vatikan solle, wie ein französischer Prälat erklärt habe, Frankreich den Rat gegeben haben, hart zu bleiben. „Wie aber, wenn morgen“, flüchte Mussolini unter hitlerischem Beifall hinzu, „in Italien einer aufstehen würde, wie das sicher der Fall wäre, um den Italienern zu sagen, daß sie noch viel härter sein müssen!“ „Der Faschismus wird“, schloß der Duce, „seine Agrarpolitik unbeeinträchtigt fortsetzen, um einen starken Bauernstand zu erhalten, der bereit ist, auf der Scholle zu bleiben und in Italien und Afrika den Boden zu bearbeiten und zu verteidigen, der geschichtlich, moralisch und physisch bereits unter dem Begriff Vaterland fällt.“

Italienisch-jugoslawische Verlautbarung.

Rom, 22. Jan. Ueber die Besprechungen zwischen Graf Ciano und dem jugoslawischen Ministerpräsidenten wird eine Verlautbarung ausgegeben, in der es heißt, der eingehende Gedankenaustausch sei von größter Herzlichkeit gewesen. Beide Staatsmänner hätten das vollkommene Funktionieren des italienisch-jugoslawischen Paktens vom 25. März 1927 feststellen können, ferner ihren gemeinsamen Willen bestätigt, ihre Zusammenarbeit für die Festigung des Friedens und der Ordnung in Südosteuropa fortzusetzen und zu vertiefen. — Am Sonntag Abend gab Prinz Paul ein Essen zu Ehren des Grafen Ciano. Kurz nach Mitternacht hat der italienische Außenminister die jugoslawische Hauptstadt wieder verlassen.

Deutscher Rundflug um Afrika.

Kairo, 23. Jan. Auf dem Wege von Kairo über Antara nach Ägypten flog ein deutscher Flugzeug zum ersten Mal über das schwierig zu überquerende Tananus-Gebirge und traf nach einem Flug längs der Küste von Syrien und Palästina am Sonnabend in Alexandria und am Sonntag in Kairo ein. Es handelt sich um das deutsche Reiseflugzeug „Siebel EH 104“ mit Oberleutnant Albrauer, Oberleutnant Balhafar und Feldwebel Anhäuser, das am Montag vergangener Woche auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof zu einem Fernflug nach Afrika gestartet war. Die Maschine ist mit zwei 240 PS-Horchmotoren ausgerüstet. Bereits 2½ Stunden nach dem Start landete das Flugzeug in Budapest, so daß es in dem ersten Abschnitt des Fluges eine Durchschnittsgeschwindigkeit von mehr als 300 Stkm. erreichte. Ueber Sofia, Istanbul und Antara führte der Weg zunächst nach Kairo, wo in den nächsten Tagen der Start zu einem Rundflug um Afrika erfolgen soll.

Großkundgebung der Berliner Postler.

Berlin, 23. Jan. Von den 55 000 Gefolgschaftsmitgliedern des Reichspostdirektionsbezirks Berlin waren gestern etwa 20 000 in der Deutschlandhalle zu einer Großkundgebung vereint. Reichspostminister Dr. Ohnesorge, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Leiter des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Esser, richteten an die Versammelten einen Appell, der in der Forderung nach immerwährender einigbereiter Pflichterfüllung im Dienst an Führer und Reich gipfelte und in einem begeistertsten Freuegelöbnis der Tausende ausklang. Dr. Ohnesorge wies auf die innerhalb der Reichspost neu gegründete Organisation zur Förderung der Gemeinschaft hin. Die Zahl von rund 180 000 Postportieren und rund 40 000 Gefolgschaftsmitgliedern des Postfaches legten davon ein beredtes Zeugnis ab. Zu dem Gemeinschaftsleben gehöre die Gemeinschaftsleistung, denn das nationalsozialistische Deutschland brauche höchste Leistungen und ganze Köpfer. Dr. Ley gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Reichspost zu einem lebendigen Instrument und einem wahrhaften Stützpunkt des Nationalsozialismus geworden sei. Zum Schluß wies Minister a. D. Esser auf die engen wechselseitigen Beziehungen zwischen Reichspost und Reichsfremdenverkehrsverband hin.

Rom, 23. Jan. Auf Einladung des Luftmarschalls Balbo ist General der Flieger Udet gestern zu einem Jagdflug nach Tripolis eingetroffen.

Berlin, 21. Jan. Die deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse haben vom 10.—19. Januar die vorläufige Gestaltung des deutsch-schwedischen Warenverkehrs im Jahre 1939 geprüft und sind zu einer Verständigung gelangt.

Prag, 22. Jan. Die Verhandlungen über die Vermittlung tschecho-slowakischer Arbeiter nach Deutschland haben eine Einigung über ein Abkommen ergeben, das noch der Genehmigung durch die Regierungen bedarf. Das Abkommen soll in Kraft treten, sobald die Frage der Transferrichtung der Böhne gelöst ist. Es soll sich in erster Linie um landwirtschaftliche Arbeiter, Bergleute und Metallarbeiter handeln.

Belgrad, 23. Jan. Die Kabinettskizze im Albanon wurde durch Neubildung des Kabinetts unter dem bisherigen Ministerpräsidenten Abdallah Pasi beendet.